

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 82 (2004)
Heft: 7-8

Artikel: Dafür und dagegen : Kühe ohne Hörner?
Autor: Burkhalter, Beat / Spranger, Jörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BILDER: PETER MOSIMANN, ZVG

Kühe ohne Hörner?

Kühe mit Hörnern werden auf unseren Weiden und in unseren Ställen seltener. Für die einen sind diese hornlosen Kühe gar keine richtigen Kühe mehr. Für die andern ist das Horn bloss nutzlose Zierde. Macht das Enthornen Sinn?

Die Herde rückt näher zusammen, die Kühe sind unruhig. Löwen umzingeln die Tiere. Die Muttertiere bilden einen Abwehrwall, in der Mitte die Jungtiere. Die Köpfe mit den Hörnern sind bedrohlich gesenkt und bereit, einen Angriff abzuwehren. Die Löwen ziehen ab. Die Gefahr ist vorbei. Langsam beruhigt sich die Herde und zieht weiter.

Hörner dienen als Verteidigungs-, aber auch Angriffswaffe. Sie helfen mit, die Rangordnung der Herde zu klären. Sie sind überlebenswichtige Voraussetzungen in der Wildnis.

Im heutigen Umfeld sind die natürlichen Feinde der Nutztiere verschwunden. Durch gezielte Domestikation während Jahrhunderten wurden die Tiere an die Bedürfnisse der menschlichen Zivilisation angepasst; neue Rassen und Haltungformen sind entstanden. Die ursprünglichen Reflexhandlungen und Instinkte haben sich jedoch erhalten.

In der Schweiz ereignen sich jährlich gravierende Unfälle durch Hornstösse bei Mensch und Tier: Augenverletzungen bis zum Verlust der Sehkraft, Quetschungen, Rippenbrüche



DAFÜR: Beat Burkhalter, Agro-Ingenieur HTL, Bereich Bauwesen und Tierhaltung bei agriss*, www.agriss.ch

sowie Stiche in den Oberkörper beim Menschen. Auch die Kühe sind betroffen. Hornstösse ins Euter, die eine Schlachtung des betroffenen Tieres zur Folge haben, sind keine Seltenheit. Die Hörner sind eine Waffe geblieben.

Sicheren Schutz bietet nur die Hornansatzentfernung beim Kalb. Mit diesem kleinen Eingriff unter Betäubung könnten viele Unfälle mit tragischen Folgen vermieden werden. Durch vermehrte natürliche Zucht von genetisch hornlosen Tieren wäre auch dieser Eingriff nicht mehr nötig.

*Die Stiftung agriss bezweckt die Beratung, Schulung und Kontrolle zur Erhöhung und Förderung der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes in der schweizerischen Landwirtschaft.

Das Horn ist ein typisches Merkmal der Rinder und spielt für das Sozialverhalten der Tiere eine wichtige Rolle. Nicht als Waffe, sondern als Imponierorgan trägt es dazu bei, die Herdenstruktur stabil zu halten. Das an seiner Basis stark durchblutete Organ enthält einen Hohlraum, der über ein Schädelloch mit der Stirnhöhle und so mit dem Nasen-Rachenraum in Verbindung steht. Beim Wiederkäuen steigen die Verdauungsgase bis ins Horn hinauf.

Hörner treten im Tierreich fast ausschliesslich bei Wiederkäuern mit ihrer ausgeprägten Stoffwechselorganisation auf. Das deutet darauf hin, dass zwischen Verdauungsorganen und Hörnern ein enger Zusammenhang besteht. In der Schweiz werden nach Schätzungen der Zuchtverbände bereits mehr als die Hälfte der Tiere unserer Milchviehrassen enthornt. Dabei werden den Kälbern in der ersten Lebenswoche die Hornansätze ausgebrannt oder weggeätzt. Das Enthornen wird empfohlen, weil die Verletzungsgefahr mit horntragenden Tieren im Laufstall angeblich zu gross ist.



DAGEGEN: Jörg Spranger, Tierarzt, Fachgruppe Tiergesundheit, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, www.fibl.ch

Dies kann zutreffen, wenn die Ställe so eng gebaut sind, dass die Distanz zwischen den Tieren nicht gewahrt wird. (Die meisten Verletzungen werden allerdings durch Tritte verursacht.) Betriebe, die grosszügigere Laufställe bauen wollen, scheitern oft an den Behörden, weil die gültigen Normen für enthornte Kühe konzipiert sind. Ab 2010 ist der Laufstall für Biobetriebe Vorschrift. Das Tierschutzgesetz schreibt vor, dass Unterkünfte so gebaut sein müssen, dass die Verletzungsgefahr gering ist. Ställe sind also den Kühen anzupassen, statt die Kühe durch Enthornen zurechtzustutzen, damit sie sich in zu enge Ställe fügen. Wir haben prinzipiell kein Recht, unsere Haus- und Nutztiere zu verstümmeln.